

* **Wir bitten um Hof-Deutsch.** Paul Jschorlich stößt diesen Seufzer aus bekümmelter Seele (in der Berliner „Täglichen Rundschau“) aus: Es ist wirklich nicht nötig, immer wieder und immer noch von einem „Cercle“ oder von einer „Audienz“ zu reden. Ja, man ist sich über die Aussprache des Wortes „Cercle“ nicht einmal einig: der eine spricht „Serll“, der andere „Söhrl“ aus, wie wenn das Wort aus dem Englischen käme. „Er hielt Cercle ab“ heißt nichts anderes als: er versammelte zu zwanglosem Plaudern. Im Grunde ist ein Empfang beim Kaiser immer eine „Audienz“. So gut wir das Wort „Auditorium“ heute entbehren können, für das jeder Mensch je nach den Umständen „Hörsaal“ oder „Hörerschaft“ sagt, ebenso gut können wir „Audienz“, wenn es denn durchaus noch besonders ausgedrückt werden soll, verdeutschern mit: „zum Gehör“ oder „persönlich“. „Der Kaiser empfing persönlich“ klingt mindestens so ehrenvoll und schmeichelhaft wie: „Der Kaiser empfing in Audienz.“ Eine „Audienz erteilen“ würde also heißen: einen Empfang gewähren oder einfach: empfangen. Die „Fremdenappartements“ sind in Wirklichkeit nichts als Fremdenzimmer und das „intime Dójeuner“, das stattfand, ist ein freundschaftliches Frühstück oder ein Frühstück im engsten Kreise. Früher war es jahrelang üblich, den Kaiser „elastischen Schrittes“ aus seinem Wagen absteigen zu lassen. Man ist mittlerweile davon abgekommen. Auch das Wort „kordial“, das früher eine Rolle spielte, ist mit der Zeit verschwunden und wir trauern ihm nicht im mindesten nach. Aber die Begeisterung, mit welcher der Kaiser von der Bevölkerung empfangen wird, genügt der amtlichen Berichterstattung noch immer nicht. Sie muß in „Genthusiasmus“ gipfeln. Die „offiziellen“ Persönlichkeiten sind amtliche Persönlichkeiten oder, wenn es einer besonderen Hervorhebung noch bedarf, hohe Amtspersonen, allenfalls sogar Würdenträger, obwohl dieses Wort schon sehr aus Morgenland gemahnt. Die „Estrade“ eines Saales ist dessen Bühne oder Vorbau. Mit einigem guten Willen ließe sich da vieles verbessern. Auch übersehen wir durchaus nicht, daß die Fremdherrschaft des Fremdwortes in Wien noch viel schlimmer ist als bei uns. Besonders die Wiener Amtssprache könnte sich einmal einer gründlichen Reinigung unterziehen. Sie schleppt eine ganze Anzahl undeutscher und veralteter Ausdrücke mit herum, die schon auf einen Reichsdeutschen sonderbar wirken. . . . Der gute Mann hat eigentlich recht; er überflieht nur eben, daß die Fremdwörter hier zum Wesen der Sache gehören.